

Netcetera

Mit dem Spirit der Gründerzeit

Vor 17 Jahren von fünf Leuten als Start-up lanciert, beschäftigt Netcetera mittlerweile rund 350 Mitarbeitende. Auf dem Gebiet der Entwicklung von sogenannt geschäftskritischer Software gehört die IT-Firma mit Sitz in Zürich heute zu den wichtigsten Playern auf dem Schweizer Markt. In der Branche ist das Unternehmen auch als Arbeitgeber sehr beliebt. **Michael Zollinger**

«Damals gab es weder Google noch Amazon. Das iPhone war noch lange nicht erfunden und Microsoft der alleinige grosse Elefant in der Szene.» Wenn Andrej Vckovski über die Anfänge von Netcetera spricht, fühlt man sich ins digitale Steinzeitalter zurückversetzt. Seit der Gründung im Jahr 1996 hat sich die IT-Welt in vielerlei Hinsicht radikal verändert.

Doch auch die Firma Netcetera hat eine überaus dynamische Entwicklung hinter sich. Deren Ende ist nicht absehbar. Aus dem Start-up von fünf Kollegen ist ein bedeutender Arbeitgeber der IT-Branche mit gruppenweit mehr als 350 Mitarbeitenden geworden. «Zur Gründerzeit gehörten wir zu den wenigen, welche die Technik des Internets verstanden und auch Lösungen anbieten konnten für dynamische Websites und dergleichen mehr», blickt der Mitgründer und heutige CEO Andrej Vckovski zurück.

Massgeschneiderte Software für den Geschäftserfolg

Netcetera mit Hauptsitz in Zürich ist heute spezialisiert auf sogenannt geschäftskritische Software, Software also, deren Ausfall gravierende Konsequenzen für weite Kreise hätte. Die Firma verantwortet zum Beispiel IT-mässig das Inter-clearing-System der Schweizer Banken, die Fahrplankonstruktion der SBB oder das Credit Pricing der UBS. Darüber hinaus kommt Netcetera häufig dann zum Zug, wenn sich ein Kunde mit einer Software eine Innovation verspricht, etwa wenn er in ein neues Geschäftsfeld einsteigen will. «Wir können den gesamten Softwarezyklus abdecken. Von der Definition der Geschäftsidee über die Umsetzung bis zum Betrieb», sagt Vckovski dazu.

Eine grosse Qualität der Netcetera-Ingenieure sei es, sich in komplexe Systeme und Prozesse des Kunden einzudenken. In fünf Sektoren verfügt man über vertieftes Wissen, und zwar in der Finanzdienstleistungsbranche, im öffentlichen Verkehr, im Bereich der öffentlichen Verwaltungen, im Energie- und im Gesundheitssektor. «In diesen Branchen machen wir auch am meisten Umsatz. Kommt jemand mit einer neuen Geschäftsidee, ist er bei uns meistens richtig, sofern er geschäftskritische Software benötigt», sagt Vckovski.

«Neben Skopje hat Netcetera auch Niederlassungen in Bern, Vaduz sowie in Dubai.»

Zum Grossteil entwickelt die Firma massgeschneiderte Software. Netcetera bietet aber auch fertige Produkte an, etwa eine Lösung, mit der Bankkunden übers Smartphone Bankgeschäfte abwickeln können oder die den Kreditkartenbetrug für Online-Händler verhindert. Auch mit App-Entwicklungen vorab im iOS-Umfeld hat sich die Firma einen Namen gemacht und damit mehrere Preise gewonnen. Das Gebiet sei zwar technisch und fachlich interessant und herausfordernd, so Vckovski, betriebswirtschaftlich aber weniger, da die Preisensibilität in dem Segment gross sei. «Trotzdem wollen wir auf dem Feld tätig sein. Die kleinen Computer sind eine Realität, und es wird künftig noch stärker in diese Richtung gehen. Apps haben uns auch geholfen, neue Kundengruppen zu erschliessen.»

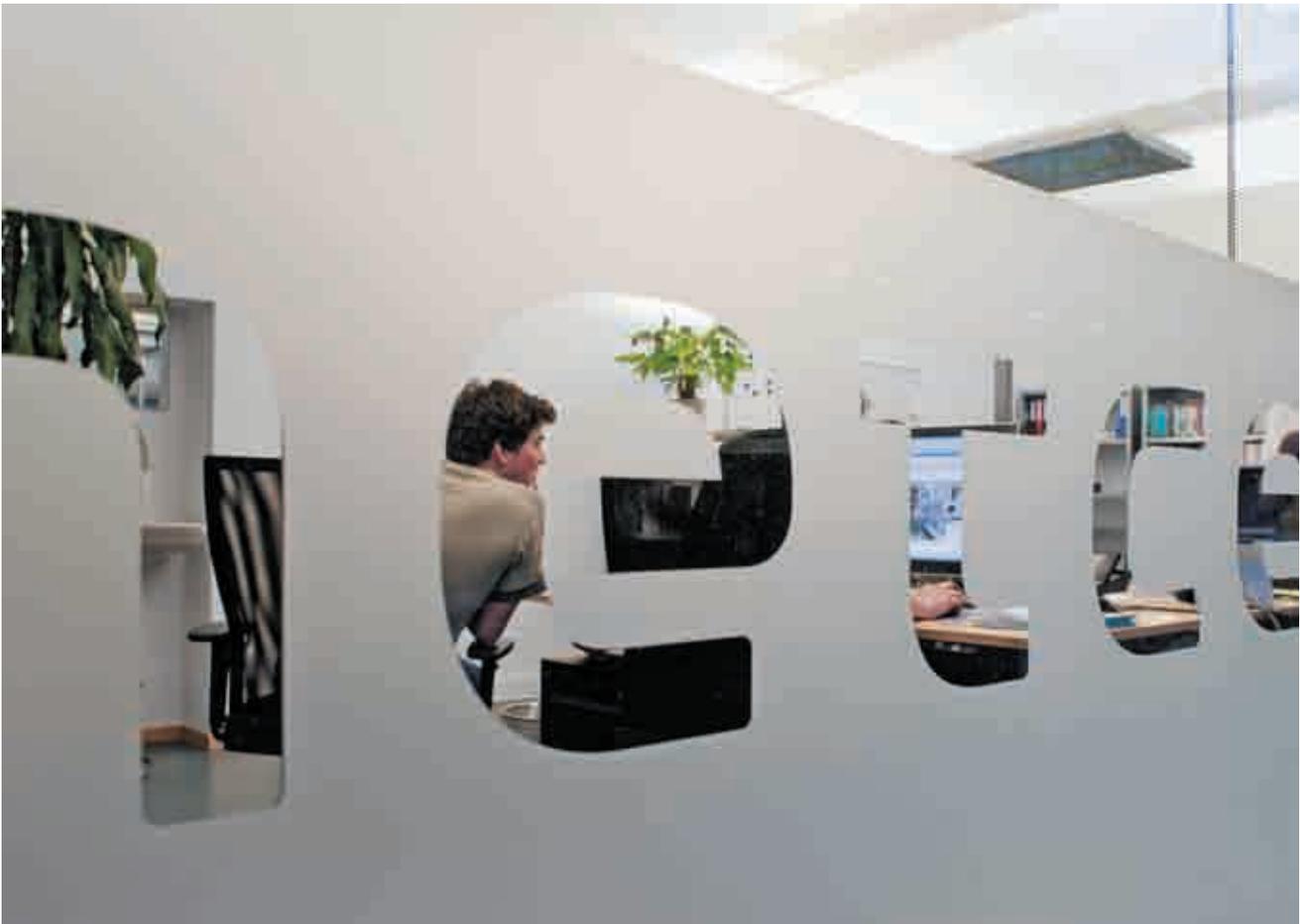
Fast ein Drittel der Belegschaft in Skopje

Mit der zunehmenden Konkurrenz im Inland und aus dem Ausland hat der Preiskampf auf dem Markt der Software-Entwicklung laut dem CEO drastisch zugenommen. Vor 15 Jahren habe man noch einen Drittel mehr pro Tag verrechnen können. Heute sei man zudem viel effizienter, der Kunde profitiere also doppelt. Gleichzeitig sind die Durchschnittslöhne der Software-Spezialisten in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Da kommt es Netcetera entgegen, dass das Unternehmen mittlerweile 110 Software-Ingenieure sowie Personen in verwandten Disziplinen im mazedonischen Skopje beschäftigt.

Als die Firma im Jahr 2000 diesen Schritt tätigte, geschah das allerdings nicht aus Kostenüberlegungen. Vielmehr fand man damals als kleinere IT-Firma mit rund 40 Mitarbeitenden hierzulande schlicht nicht genügend qualifizierte Leute, um das Wachstum zu bewältigen. «Für Mazedonien entschieden wir uns, weil wir in einem Land selbst etwas aufbauen wollten und weil ich dort über die Herkunft meiner Eltern verwurzelt bin, die Kultur verstehe und auch entsprechend gute Kontakte habe», schildert Vckovski die wichtigsten Argumente für den Standortentscheid.

Intensiver Austausch

In Skopje sei Netcetera rasch zum «Place to be» für die besten Abgängerinnen und Abgänger der dortigen Hochschulen geworden und heute ein begehrter Arbeitgeber. Die mazedonischen Entwicklerinnen und Entwickler (der Frauenanteil ist dort deutlich höher als bei uns) arbeiten für Schweizer Kunden. Freilich sind die rund fünfmal tieferen Löhne heute ein entscheidender Er-▶



Bilder: 2/0

Netcetera hat sich auch als attraktiver Arbeitgeber in der IT-Branche profiliert, der die Mitarbeitenden mit einer Reihe von Fringe Benefits verwöhnt. Rund ein Drittel der Belegschaft ist zudem am Unternehmen beteiligt: Bilder vom modernen Hauptsitz der Software-Firma in Zürich.

► Erfolgsfaktor auf dem Markt. Allerdings kaufen inzwischen fast alle vergleichbaren Software-Anbieter Dienstleistungen im günstigeren Ausland ein. Der Austausch mit den Mazedoniern ist intensiv. Fast täglich sind Leute aus Skopje in Zürich und umgekehrt. Oder man macht mit Schweizer Kunden Workshops in Mazedonien.

Weitere Niederlassungen hat Netcetera in Bern, Vaduz und Dubai. In Liechtenstein, wo einige Einheimische wirken, will man durch den Zuzug von Talenten aus dem Rheintal wachsen. Das Büro in Dubai steuert bereits sieben Prozent des Gruppenumsatzes bei. Von der Schweiz aus wird zudem die europäische Raumfahrts-Organisation mit Sitz in Italien und Holland betreut. Insgesamt beträgt der im Ausland erwirtschaftete Umsatz um 15 Prozent.

Umkämpfter Markt für Talente

Ebenso umkämpft wie der Absatzmarkt präsentiert sich für Netcetera der Talentmarkt. Man zahle zwar gute Löhne, aber nicht die branchenweit höchsten. Umso wichtiger sei es daher, als Arbeitgeber attraktiv zu sein. «Um unseren Kunden einen Mehrwert zu bieten, brauchen wir die besten Leute. Deshalb müssen wir überhaupt eine Chance haben, diese zu bekommen. Für uns, die wir in einer konstanten Wachstumsphase agieren, ist es auch zentral, diejenigen Mitarbeitenden zu halten, die viel Erfahrung aufgebaut haben. Die Leute sollen stolz sein, bei uns zu arbeiten und dies im privaten Rahmen auch erzählen.»



Seit der Gründung der Firma dabei: CEO Andrej Vckovski.

Mit einer Reihe von «Fringe Benefits» macht sich Netcetera als Arbeitgeber attraktiv. Dazu gehören neben der Mitarbeiterbeteiligung und vielfältigen Möglichkeiten, flexibel zu arbeiten, auch günstige und gute Mittagsverpflegungen, attraktive Pensionskassen-Regelungen, Zeit für ehrenamtliche Tätigkeit und vieles mehr. Dazu Vckovski: «Wir wollen ein fairer Arbeitgeber sein. Die Leute kommen zu uns und stellen uns ihr kreatives Potenzial, ihr Wissen und Engagement zur Verfügung. Wir wollen ihnen nebst Geld noch andere sinnvolle Kompensationen bieten. Dabei ist uns wichtig, dass sie sich auch von der Arbeit abgrenzen können. Engagement und Identifikation für den Arbeitgeber ist ja gut, man braucht aber auch ein Leben ausserhalb der Firma. Man darf die Mitarbeitenden nicht abhängig von sich machen, sondern soll sich als Ar-

beitgeber permanent um sie bemühen müssen.»

Auf dem Podest beim Swiss Arbeitgeber Award

Die Bestrebungen und das Credo des Chefs und seiner Kollegen brachten Netcetera mehrere Spitzenplatzierungen in Arbeitgeber-Ratings ein, zuletzt den zweiten Platz in der Gesamtrangliste des «Swiss Arbeitgeber Awards 2013» und die Auszeichnung als bester IT-Arbeitgeber der Schweiz. Jeder dritte Mitarbeiter ist heute am Unternehmen beteiligt. Der erweiterte Kreis der Gründer kontrolliert knapp mehr als 50 Prozent der Aktien. Nebst Andrej Vckovski arbeiten mit Ronnie Brunner, Joachim Hagger und Mike Franz drei weitere Mitstreiter aus der Anfangszeit heute noch in der Firma, was sicher mit dazu beigetragen hat, dass der frühere Spirit über weite Strecken erhalten blieb. Der innerste Kreis wurde aber bewusst erweitert. So besteht die Geschäftsleitung heute aus insgesamt neun Personen.

Für die Zukunft macht sich der CEO keinerlei Sorgen. «Software wird in naher Zukunft noch stärker in alle unsere Lebensbereiche eindringen», ist sich Vckovski sicher. Wachstum sei noch nie als solches das Ziel von Netcetera gewesen, es habe sich einfach kontinuierlich ergeben. Das werde wohl auch weiterhin so bleiben. Dafür ist das erklärte Ziel von Vckovski, bis in zehn Jahren einen neuen Chef «in Charge» zu wissen, «den ich dann gerne noch mit gut gemeinten Ratschlägen unterstütze». ■

Sand im Getriebe Ihrer beruflichen Vorsorge?

Haben Sie ein Problem bei Ihrer beruflichen Vorsorge, das Ihre ganze Aufmerksamkeit beansprucht? Dabei würden Sie sich viel lieber um Ihr eigentliches Geschäft kümmern?

Ich biete Ihnen ein temporäres und flexibles Trouble-Shooting zu einem angemessenen Preis. Für weitere Informationen:

www.vorsorgegrossmann.ch

Vorsorgeberatung Liliane Grossmann, 8400 Winterthur
liliane.grossmann@bluewin.ch, Tel. 052 222 83 45

